

Tönende Predigten

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Musik von Thomas Selle. Kaum einer kennt noch seinen Namen, dabei war er, wie die März-Abendmusik in der Predigerkirche bewies, ein «Kantor und Chori Musici Director», der einfallsreich komponierte und in den zwei Jahrzehnten seiner Hamburger Tätigkeit viel für die geistliche Musik der Hansestadt getan hat. Über seine musikalische Ausbildung wissen wir, dass er von 1613 bis 1622 Alumnus an der Leipziger Thomasschule war.

Geboren wurde Selle am 23. März 1599 in dem kleinen Ort Zörbig bei Bitterfeld (heute Sachsen-Anhalt). Er wurde 1624 Lehrer, ein Jahr später Schulrektor in Wesselburen und veröffentlichte trotz der «gefährliche(n) und beschwehrliche(n) zeiten» geistliche Werke, die ihm 1641 den Ruf nach Hamburg einbrachten, wo er bis zu seinem Tod am 2. Juli 1663 blieb.

Überraschend einfallsreich

Hören wir wie am Sonntag seine Motette à 5 «O vos omnes qui transitis», die Motette à 9 «Jesus Christus unser Heyland» und die Passion nach dem Evangelisten Johannes», wird klar, was auch die vorhergehenden Abendmusiken bewiesen: Die evangelische Kirchenmusik vor Bach waren tönende Predigten. Was wir später bei Bach und Schubert bewundern, die Potenzierung des Wortes durch die Musik, gelingt Selle, der eine Abneigung gegen «blosse und fast geringstimmige Klänge» hatte, mit überraschendem Einfallsreichtum. Wie er die strenge Folge der zehn Strophen des Chorals «Jesus Christus unser Heyland» in eine abwechslungsreiche Abendmahlsmusik verwandelt, indem er Fagott, Posaunen, Zinken einsetzt, beweist, wie er den Luther-Text beim Wort nimmt. Er scheut sich nicht, etwa die vierte Strophe «Du solt Gott den Vater preisen/ dass er dich so wohl tut speisen...» in eine fast swingende Ermunterung zu verwandeln. So manches, was wir in Bachs Kantaten diesbezüglich hören, ist hier vorformuliert.

Das gilt auch für Selles Johannes-Passion. Seine Musik steigert die Dramatik des Geschehens, macht die Akteure individuell erkennbar – sein Jesus ist der erschrocken Leidende – und unterbricht den Weg in den Tod am Kreuz durch drei «Intermedien». Er verweist auf heilsgeschichtliche Zusammenhänge; in Bachs Passionen leisten das die Arien.

Intensiver Beifall

Einmalig ist auch die instrumentale Zuordnung zu den Personen. So berichtet der Evangelist immer in Begleitung von drei Fagotten, was allerdings dem ausgezeichneten Jakob Pilgram das Leben etwas schwer machte. Jesus (Davide Benetti) wird von den beiden Geigen und der Pandora begleitet, Petrus, Pilatus und die Magd von Blockflöten, Posaunen und Zinken. Der Leidensweg Christi wird auf diese Weise in die Gegenwart der Gläubigen geholt, um persönlich erlitten zu werden. Dem dient auch die dreimalige Wiederholung des Schlusschores mit den Echos der Reimwörter des Passionsliedes «O Lamm Gottes unschuldig...»

Jörg-Andreas Bötticher hatte seine Instrumentalisten und Sänger einmal mehr bestens vorbereitet, und dafür gab es intensiven Beifall nach langen Sekunden der Stille.

Die nächste Abendmusik am 13. April um 17 Uhr ist der Musik Dieterich Buxtehudes gewidmet.